
WARHAMMER - Fantasy Rollenspiel

2019

Das endgültige Ende in Grimminhagen

Charaktere

Kathrin spielt Clemens Hochhut von der Lärche
Hexenjäger

Ben spielt Kent Strasser
Leibwache von Clemens

Tim spielt Ulf Hagel
Ritter vom *Orden des Weißen Wolfs*

Leutnant Raimund, Soldat
Er befehligt achtzig Mann in der Kaserne in Grimminhagen. Er ist stämmig, aber nicht sonderlich groß. Sein Sinn für Humor schwindet, als Clemens ihm vom Attentat erzählt.

Kurt Helborg, der Reiksmarschall und Befehlshaber der Reichsgarde
Echt jetzt?

Emilie von Glutheim
Feuermagierin aus Altdorf. Sie ist mit ihrem Lehrling unterwegs nach Middenheim. Sie ist mit ihren 28 Jahren noch jung aber durchaus talentiert. Ihre Schönheit ist atemberaubend. Langes rotes und gepflegtes Haar, stechend grüne Augen und eine makellose Haut. Ihr Gesicht gleicht einem Kunstwerk. Schneeweiße Zähne, alle gerade. Im Kontrast zu ihrer Schönheit, steht ihr Gemüt. Aufbrausend und leicht reizbar. Somit zieht sich, leider, ziemlich schnell ein Hauch von Wut durch ihr sonst so geschmeidiges Antlitz.

Vincent Furor
Der Lehrling von Emilie. 21 Jahre alt und etwas korpulent. Nein, er ist fett. So fett, dass er manchmal Probleme bekommt mit Emilie schrittzuhalten. Er hat das Gemüt eines Halblings. Der Umgang mit Aqshy scheint ihn wenig bis gar nicht zu beeinflussen, was bei Emilie schon wieder ganz anders aussieht.

Lars Hermann (51)
Der ältere der beiden Diener. Zuvorkommend, ruhig und kompetent, weiß Lars doch immer, was getan werden muss. Meistens sind die Aufgaben erledigt, bevor die Herren sie in Auftrag geben.

Gunnar Kalschikowski (21)

Lars ist für ihn wie ein Vater und ein Vorbild. Zwar lernt er noch, doch macht er seine Sache als Diener wirklich gut.

Herr König (1,5)

Der Hund von Kent Strasser. Dabei handelt es sich um einen Delberzer aus sehr guter Zucht

Es wird endlich etwas ruhiger, aber nicht friedlicher

Nach den Ereignissen der letzten Tage, hat sich Grimminhagen natürlich verändert; besonders die Architektur. Viele Häuser sind zerstört, Gärten verunstaltet, Denkmäler kaputt und ganze Straßen aufgebrochen. Überall liegen verwesende Kadaver herum, ob nun Tier, Mensch oder Tiermensch. Und das Gemetzel ist noch nicht vorbei, gibt es doch immer wieder zwischendurch mal das eine oder andere Scharmützel. Ob unsere Herrschaften sich schon mit der Obrigkeit getroffen hat? Aber ja, das hat sie. Ulbrich Karger ist mit frischen Truppen gar aufgebrochen um den stabtragenden Magier zu töten, samt seiner Begleiter natürlich. Ihm angeschlossen haben sich die beiden Mietschwerter Björn & Stefan Grimmig, die fast zeitgleich mit der Reichsgarde, unter der Führung von Kurt Helborg, Grimminhagen erreichten.

Die Stadt scheint sicher zu sein. Überall wehen nun imperiale Banner, Ritter sorgen für Sicherheit in den Gassen und Häusern. Versprengte werden aufgescheucht und niedergemacht. Adelige erreichen die Stadt, wohl aber nur mit der Auflage, nicht unbedingt an Kämpfen teilnehmen zu müssen.

Der Platz des Imperators

Abgekämpft, durstig und hungrig erreichten die Herrschaften den „Platz des Imperators“. Diesen hatte man in eine Art Lager verwandelt. Dazu wurden Zelte aufgestellt, mobile Hütten aufgebaut und unzählige Helfer wuselten hier herum. Es gab freie Tische, an die man sich setzen konnte. Auch Brot und Dünnbier stand bereit. Der Platz war durch die Truppen der Reichsgarde sehr gut bewacht, so dass ein Angriff herumlaufender Tiermenschen eher unwahrscheinlich war.

Der Kontrast war dennoch sehr merkwürdig. Einerseits saßen die Herrschaften nun an einem Tisch und verpflegten sich, während ein paar Straßen weiter Schreie und Kampflärm zu vernehmen waren. Auch Lars und Gunnar waren angekommen, hatten sie doch im richtigen Moment die Pferde und „Herr König“ aus der Stadt bringen können, und natürlich sich selbst. Nun waren sie alle wieder vereint. Müde und ausgelaugt waren sie alle. Die Strapazen der letzten Tage nagten an der Substanz, sowohl körperlich, als auch geistig.

Während sich der Adel in einem offenen Zelt sammelte um sich über gewisse Dinge zu amüsieren, tippte Ursula Kohl weinend, wenige Meter weiter, auf den leblosen Körper ihres Mannes, den sie zuvor aus über einem Dutzend aufgereihter Leichen entdeckt hatte. Der Morrpriester Volker Bohm zog darauf hin, mit der Hilfe eines Freiwilligen, den Leichnam aus der Reihe und bereitete alles für die Zeremonie vor. Währenddessen kam wieder eine Ladung Leichen an und viele Angehörige starrten neugierig auf den Karren. Ob einer ihrer Liebsten dabei sein würde? Die Adligen

kicherten weiter und unterhielten sich über völlig belanglose Dinge wie das Wetter und den aktuellen Kleidungsstil der middenheimer Gesellschaft. Einer der Adligen hatte gar einen Gnom an einer goldenen Kette. Dieser wurde praktisch gehalten wie ein Hund. Eingeschüchtert ließ dieser alles mit sich machen. Hagel und Strasser konnten es kaum glauben. Was für ein lächerlicher Haufen Vollidioten. Ein anderer Adliger hatte eine dermaßen lange Schleppe an seinem Umhang, dass er zwei Diener abgestellt hatte, die diese in die Luft hielten, damit sie nicht in den Dreck fällt.

Richtig deutlich wurde der Kontrast, als eine völlig mit Blut besudelte Shallyanerin an den Adligen vorbeiging. Ihre Hände waren rot vom Blut. Erfolglos versuchte sie ihre Hände an ihrer Schürze zu reinigen. Während sie an den Adligen vorbeiging, sprachen diese nicht; sie unterbrachen ihr Gelächter. Als sie allerdings aus der Sichtweite war, ging das Gekicher weiter. Clemens war kurz vorm Explodieren.

Die Feuermagierin Emilie von Glutheim betrat den Platz und ging zielstrebig auf das Zelt mit den Adligen zu. Auch Clemens erhob sich, wusste er doch, was nun folgen sollte. Emilie schien stinksauer zu sein. Sie baute sich vor der Traube von Adligen auf und bepöbelte diese. Noch bevor sie eine Antwort bekam, stellten sich die Leibwächter vor sie und tippten demonstrativ auf ihre Schlagstöcke. Clemens erreichte die Magierin und stellte sich neben sie. Auch Vincent Furor, der Lehrling von Emilie, baute sich vor den Schlägern auf. Diese schienen vorerst noch recht unbeeindruckt. Als sich dann aber auch Ulf Hagel und Kent Strasser dazugesellten, machten einige der Wachen kehrt und wichen etwas zurück. Nun entfachte ein verbales Donnerwetter.

Der Adlige, Tullman von der Osel, moserte herum und beleidigte die Anwesenden, während Ulf Hagel ihn als „Gaffer“ und „Schaulustigen“ betitelte. Offenbar war es Tullman nicht bewusst, mit wem er hier stritt. Auch Clemens nahm er kaum ernst, hielt er ihn doch für einen jungen Dummkopf, der sich nur aufspielen will. Erst als sich die Wachleute des Adligen zurückzogen - ihnen war nicht entgangen, dass ihr Herr sich mit einem Hexenjäger, einem Ritter des Weißen Wolfs und einer Magistra des Feuerordens stritt - gab er klein bei. Er stotterte und suchte Ausflüchte, warum er nicht an der Front seinen Dienst tat. So „jagten“ Clemens, Emilie, Ulf und Strasser den Adligen buchstäblich davon. Die Situation erregte auch die Aufmerksamkeit der umstehenden Soldaten. Diese schritten aber nicht ein, hatten sie zuvor ja auch mitbekommen, was Tullman von der Osel für ein Mensch ist. Nach dem Streit und der anschließenden Flucht des Adligen, nickten sie zufrieden und kümmerten sich wieder um ihre Angelegenheiten. Selbst als von der Osel hilfeschend einen Soldaten der Reichsgarde ansah, ignorierte dieser den Adligen. Ein kleiner Sieg für das Volk, wohl aber kein toller.

Die Herrschaften machten sich mit Emilie und ihrem Lehrling bekannt. Dabei konnte Clemens nicht übersehen, dass der Lehrling auch noch andere Dinge interessant fand, außer der Feuermagie. Es war Emilie selbst, die er anhimmelte. Offenbar war sie so grob und unsensibel, dass ihr das verborgen blieb. Emilie war auch eine richtige Schönheit. Zumindest bis sie sauer wurde, dann änderte sich das niedliche und reine Gesicht zu dem einer aggressiven Kratzbürste. Nach dem kurzen Gespräch gingen alle wieder ihre Wege.

Die Herrschaften nahmen wieder an dem Tisch Platz. Sie aßen weiter und unterhielten sich über eine Pause, die sie wirklich gut gebrauchen konnten. Mitten im Gespräch trat ein Soldat mit Grimminhagener Wappen an ihren Tisch. Müde und erschöpft überbrachte er die Nachricht, dass Leutnant Raimund die Herrschaften im „Albert Hofer“ Haus erwartet. Offenbar hatte er jemanden gefangen nehmen können, der zur Klärung einiger Fragen bereit war. Gunnar und Lars machten die Pferde der Herrschaften bereit. Kurz darauf ritten Clemens, Ulf und Strasser los. Es war Abend geworden und auch die Sonne verabschiedete sich langsam. „Herr König“ kam dieses Mal auch mit.

Nun ging es zurück zum Anwesen von Albert Hofer, wo noch immer Leutnant Raimund „residierte“.

Das „Albert Hofer“ Haus - ein Ort des Besäufnisses und der Fleischeslust

Angekommen, besetzten die Herrschaften den Speisesaal, den man komplett „neu eingerichtet“ hatte. Und das ist noch mehr als harmlos ausgedrückt. Die Soldaten, unter dem Befehl von Raimund, sofften und hurten dermaßen herum, dass man kaum einen Unterschied zu einem Freudenhaus erkennen konnte. Vorräte wurden vertilgt, durchaus teurer Wein wurde getrunken und auch die Zubereitung der Speisen war nun „Chefsache“. Fast. Ein Soldat, sein Name war Hannes van der Teel, zog sich eine Kochschürze über seine Rüstung und bereitete Essen zu. Andere hörte man im ganzen Haus kichern und grölen. Auch Frauenstimmen waren zu vernehmen. Das Haus von Hofer wurde buchstäblich zum Amüsierbetrieb umfunktioniert. Es schien, als habe sich die Kunde vom Sieg der Soldaten über die Tiernmenschen herumgesprochen. Das feierte man nun. Ausgiebig und ohne Hemmungen. Die Stimmung war durchaus als positiv zu bewerten. Bis auf einige Soldaten, die lieber nach Hause wollten, waren alle guter Laune.

Leutnant Raimund, der wirklich schon mehr als angetrunken war, brachte die Herrschaften in den Speisesaal. Clemens wollte sofort wissen, um wen es sich bei dem Gefangenen handelt. Raimund versprach ihm, ihn gleich zu ihm zu führen, damit er ihn verhören kann. Ulf und Strasser machten es sich in den Sesseln gemütlich, die man vom Kaminzimmer hier hereingeschafft hatte. Ulf entledigte sich seiner Rüstung, zog seine Stiefel aus und schlief kurz darauf ein. Auch Strasser hielt nicht aus. Er nickte sofort ein. Einzig Clemens war noch wach, wollte er doch den Gefangenen befragen.

Raimund führte ihn zu der kleinen Bibliothek, wo man den Gefangenen eingesperrt hatte. Im völlig betrunkenen Zustand grölte Raimund einen Unteroffizier heran, der dem Verhör beiwohnen sollte. Auch die Wache vor der Tür, ein Gefreiter, wurde im Alkoholrausch von Leutnant Raimund zum Hauptgefreiten befördert. Raimund war vollkommen besoffen. Er lallte, man verstand kaum noch ein Wort aus seinem Mund. Seine Uniform saß nicht ordnungsgemäß, seine Hose war auf und bewaffnet war er eh nicht mehr. Er überließ Clemens das Feld und verschwand wieder. Clemens kümmerte sich um den Gefangenen.

Gregor Welsch. Das war der Name des Gefangenen, der ab jetzt versuchte mit Clemens etwas auszuhandeln. Welsch, er selbst hatte angegeben er wäre nur ein Diener Hofers, machte einen durchweg intelligenten Eindruck. So forderte er gegen wirklich wichtige Informationen zu den Tätowierungen und deren Aufklärung lediglich die Freiheit, zuvor gestohlene 35 Kronen und ein Pferd. Clemens versprach ihm, ihn nicht dafür anzuklagen und ihn gehen zu lassen. Nun wühlte Gregor in einem Buch aus dem Regal herum, zog einen Zettel heraus und übergab diesen an Clemens. Der las sich alles ganz ruhig durch. Die Ernüchterung folgte auf dem Fuße, war es ja nichts weiter als eine lange Liste mit Namen. Clemens war stinksauer. Als Gregor aber meinte, er habe gesehen wie Albert Hofer diese Liste in anderer Sprache auf die Rücken der Tileaner tätowiert habe, beruhigte er sich wieder. Welsch forderte nun, da er seinen Teil der Abmachung eingehalten hatte, seine Freiheit.

Clemens öffnete die Tür. Vor der Tür stand noch der frischbeförderte Soldat und drinnen, im gleichen Raum, hielt sich auch der Unteroffizier noch auf. Clemens meinte nur, er habe ihm versprochen ihn nicht anzuklagen oder festzuhalten. Mit den Soldaten sähe es möglicherweise anders aus. Gregor Welsch erkannte die Falle, zückte, zu Clemens Überraschung, aus dem Regal einen Rapier und verletzte mit ihm den Hexenjäger am Bein, und das schwer. Blitzschnell rammte Welsch

die Spitze der Waffe in den Hals des völlig überrumpelten Unteroffiziers, der daraufhin sofort leblos zu Boden ging. Auch er Hauptgefreite im Gang war dermaßen überrascht, dass er nicht einmal seine Hand an der Waffe hatte, als ihn Welsch die Klinge in die Brust rammte. In der Zwischenzeit hatte Clemens seine Pistole gezogen und sich wieder zusammengerissen. Welsch flüchtete in den Flur und in die Eingangshalle. Zwar war er schnell, doch war die Patrone aus der Pistole von Clemens schneller. Der Knall ging im Getöse der Feiernden völlig unter. Welsch flüchtete weiter, die Treppen nach draußen fiel er fast, war er doch schwer getroffen worden. Clemens humpelte hinterher und zog währenddessen seine zweite Pistole. Gregor Welsch lief keuchend zu den Stallungen. Dort kam er aber nicht mehr an. Ein zweiter Schuss löste sich und traf ebenfalls. Welsch brach tot zusammen. Jetzt erst wurde Alarm ausgelöst. Im Haus war ein merkwürdiges Durcheinander. Einerseits Gelächter, andererseits Alarmrufe. Zwei Soldaten und der Gefangene waren tot.

Verwundet schleppte sich Clemens zu Strasser und Hagel, die nun durch das Geschrei auch wach wurden. Clemens berichtete von den Ereignissen, während er sich von Ulf die Wunde versorgen ließ. Auch der nun komplett aus der Realität gerissene Leutnant Raimund kam in den Saal. Mit offener Hose und freiem Oberkörper versuchte er herauszubekommen, was geschehen war. Sein Gelalle verstand keiner der drei Anwesenden, nicht einmal der Hund. Sie sprachen über die Liste mit den Namen und wer diese Personen seien. Richtig schlau wurde niemand daraus. Wohl aber, dass einige von den aufgeführten Personen auch bereits anderweitig wegen Ketzerei hingerichtet wurden oder im Gefängnis saßen. Diese Liste war lang. Den Rest der Nacht sprach man über die weitere Vorgehensweise, dann schliefen alle ein. Aber es war eine kurze Nacht und der kommende Morgen sollte richtig anstrengend werden.

Hoher, nein sehr Hoher Besuch im Anmarsch

Am frühen Morgen, die Sonne war grade aufgegangen, wurde Strasser durch Krach geweckt. Das Wiehern von Pferden und das Klappern von Rüstungen waren zu hören. Draußen, vor dem Eingang sammelten sich Ritter, Priester und Gelehrte. Allen voran der Reiksmarschall Kurt Helborg. Offenbar sollte gleich eine Sitzung oder Ähnliches hier stattfinden. Gesagt hatte es ihnen niemand. Wer auch? Leutnant Raimund war draußen. Helborg brüllte ihn an. Strasser weckte Ulf und Clemens. Vor der Tür schien eine ganze Delegation hochrangiger Mitglieder sämtlicher militärischer, wie auch religiöser Einrichtungen zu sein. Kurz bevor Ulf Hagel sich komplett angezogen hatte, betrat Helborg den Speisesaal. Er war nicht allein, wohl aber sehr schlecht gelaunt. Dann traten die anderen herein. Emilie von Glutheim und ihr Lehrling Vincent, der Sigmarit Gotthard Emden, die Gebrüder Björn & Stefan Grimmig, der Morrpriester Alfons Breit, Ritter des Inneren Zirkels Ulbrich Karger, die Shallyanerin Isabell von Beaur, ein Dutzend Gelehrter und Krieger, die man auf den ersten Blick nicht zuordnen konnte. Offenbar hatte man sich das Haus von Albert Hofer für eine solche Sitzung ausgesucht. Dummerweise hatte man wohl vergessen, dies den Herrschaften mitzuteilen, was Kurt Helborgs Laune nicht wirklich verbesserte.

Keine Minute dauerte es, da war der Raum voll mit Schreibern und Dienern. Auf dem Tisch lag der Stab. Der Stab, den man dem Chaosmagier abgenommen hatte. Clemens und Ulf verstanden worum es nun gehen sollte, nämlich um den Verbleib dieses Artefakts. Kurt Helborg eröffnete die Runde, kam aber nicht weit über eine Begrüßung aller Anwesenden hinaus, da wurde schon herumgebrüllt, man solle den Stab nach Nuln bringen, um ihn dort zu untersuchen, schließlich muss man ja seinen Feind kennen. Clemens pöbelte zurück und forderte die Zerstörung des Stabs. Eine hitzige Debatte entfachte. Ein Wort schlimmer als das andere. Beleidigungen und Drohungen wurden ausgestoßen, und das über einen längeren Zeitraum hinweg. Dann, es war von der Lautstärke mit der vom gestrigen Abend zu vergleichen, brüllte Helborg dazwischen. Zumindest war er sich mit Ulbrich Karger einig: Der Stab wird zerstört, und das gleich! Niemand widersprach. Das wäre

wohl auch das Letzte gewesen, was diese Person dann getan hätte. Helborg bestimmte, dass Gotthard Emden, Ulf Hagel, Clemens Hochhut von der Lärche, Emilie von Glutheim und Isabell von Beaur sich um die Zerstörung kümmern sollten, und das bald.

Die Zerstörung des Stabs

Helborg verschwand, samt der Delegation. Es war Nachmittag geworden und bis auf die von Kurt Helborg Auserwählten, war niemand mehr im Haus. Leutnant Raimund hatte man abgeführt, die anderen Soldaten und Diener waren gen Grimminhagen aufgebrochen.

Mit Heiligen Ritualen und Formeln bereitete man sich auf das Zerstören des Artefakts vor. Mit fremdartigen Riten und Zaubern und besonders mit vereinten Kräften, bekam man den Stab zum Schmelzen. Emilies Feuer war sehr stark und wurde von Gotthards Versen begleitet, während Isabell die Wunden schloss, die sich in den Händen von Emilie öffneten. Clemens betete mit Gotthard, Ulf betete zu Ulric und bat um Kälte. Strasser und Vincent sahen sich das Schauspiel an. Dann war es soweit. Der Stab löste sich praktisch in Asche auf, die vom Wind davongetragen wurde. Wind, den es in dem Raum eigentlich gar nicht hätte geben dürfen. Der Stab war zerstört und die Beteiligten erleichtert.

Neue Aufgaben

Die Herrschaften machten sich, mit der Liste der Namen, auf den Weg nach Middenheim. Hier verbringen sie im Augenblick ein paar Tage der Ruhe und des Friedens. Aber wir wissen alle, dass diese Ruhe nicht lange anhalten wird, und besonders der Frieden nicht. Bald schon werden sich unsere Herrschaften wieder zusammenfinden, um sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Auszeichnungen und Zwischenspiele

Den Ereignissen der vergangenen Tage folgten noch weitere, kleine, wenn auch nicht unbedingt unwichtigere. Vielen Ehrungen galt es beizuwohnen, was die Herrschaften auch taten. Neben ein paar netten Worten, gab es auch physische Auszeichnungen, in Form einer Anstecknadel, mit mehr oder weniger großem Kopf. Ansehnlich waren sie allemal.

Ehrennadel von Grimminhagen, verliehen vom stellvertretenden Bürgermeister von Grimminhagen, Joachim Weißhaupt

Ehrennadel des Imperators Karl-Franz I. für Tapferkeit, verliehen durch die Vertretung seiner kaiserlichen Majestät, Bernhard von Bingen

Ehrennadel vom Sigmarkult für Treue und Tapferkeit, verliehen durch den Sigmariten Gotthard Emden

Ehrenadel vom Orden des Weißen Wolfs für Tapferkeit und Wildheit im Kampf, verliehen durch den Ritter des Inneren Zirkels, Ulbrich Karger

Ehrennadel der Shallya für Opferbereitschaft und Güte, verliehen vom stellvertretenden Bürgermeister von Grimminhagen, Joachim Weißhaupt

Darüber hinaus erhielt Hauptmann Grammscheid die Auszeichnung *Veteran* und wurde zum Major befördert.

Leutnant Raimund wurde wegen Trunkenheit im Dienst zum Unteroffizier degradiert.

„Herr König“, der Hund von Strasser, bekam einen großen Knochen und der örtliche Rüstschmied, Norbert Schlinger, bot Kent Strasser an, dem Hund (s)eine eigene Rüstung zu schmieden.

Der Platz, von dem aus das Ding auf der Straße mit der Nulner Kanone niedergeschossen wurde, benannte man von „Vogelplatz“ in „Der-Platz-von-dem-aus-das-Ding-auf-der-Straße-mit-einer-Nulner-Kanone-niedergeschossen-wurde“ um. Das Thema der Umbenennung ist noch nicht ganz vom Tisch.

Die Handwerker der Firma *Trockenbau & Kasallek* aus Middenheim wurden informiert und in die Stadt eingeladen. Man hat Großes vor. Es sollen Denkmäler errichtet und Gedenkplaketten angebracht werden.

Die Mietschwerter Björn & Stefan Grimmig reisten wieder nach Altdorf. Dafür mieteten sie sich die teuerste und luxuriöseste Kutsche, die man für Geld bekommen kann. Man wolle nicht schnell, aber stilvoll reisen, so Björn Grimmig.

Clemens beriet sich mit seinen Mitstreitern. Das „Hofer-Haus“ sollte in den Besitz des Shallya-Ordens übergehen, damit darin Kranke und Bedürftige versorgt werden können. Bewacht wird das Anwesen zukünftig von den Rittern des Weißen Wolfs. Dies ist eine glaubensübergreifende Maßnahme, mit der sich alle Beteiligten einverstanden sahen.

Anekdoten des Spielabends:

Der Kontrast auf dem „Platz des Imperators“ war so gewaltig, dass meine Spieler hier schnellstmöglich weg wollten. Die trauernden Familien und ihre Suche nach Überlebenden auf der einen, das Gekicher und Herumgealbere der Adelligen auf der anderen Seite.

Brutal: Plünderer wurden nicht verhaftet. Man erschlug sie einfach an Ort und Stelle. Kein Geringerer als Kurt Helborg gab diesen Befehl raus.

Leutnant Raimund habe ich gerne gespielt. Völlig besoffen und überhaupt nicht mehr zugänglich. Ich brauchte mich also nur wenig verstellen... 😄

Als der Wachmann im Hofer-Haus „ALAAARRRRM“ rief und damit nicht mehr aufhörte, brüllte ihn ein anderer Soldat an, er solle doch endlich mal seine Schnauze halten.

Als Gregor Welsch nach Clemens schlug, sah Kathrin mich ziemlich entsetzt an. Immerhin knallte ich ihr eine 03 vor den Latz, gefolgt von einer 12. Auch die Würfe, ob die Wache reagieren kann, fielen komplett für Welsch aus. Wache 89, Welsch 09, andere Wache 99, Welsch 11. Keine Chance. Nach einem guten Willenskraft-Wurf von Kathrin, kam Clemens humpelnd hinter Welsch her. Den Rest kennt man ja...

Der Streit im Speisesaal war ein Highlight. Pro und Contra der Zerstörung des Artefakts. Am Ende wurde das Teil zerstört und meine Spieler bekamen ein Korruptionssymbol entfernt.

Der Segen der Shallyanerin Isabell von Beur sorgte dafür, dass sich die Charaktere einen Korruptionssymbol streichen konnten. Somit der zweite an diesem Abend.